

Über 9000 festgesetzt

Draghis Worte treiben den SMI an

Werner Grundlehner 21.11.2014



Viele Investoren von den jüngsten Kursavancen auf dem falschen Fuss erwischt. (Bild: Reuters)

Die Aktienmärkte lieben Mario Draghi. Der EZB-Präsident sagt, was immer nötig ist, um die Märkte zu stützen – ob er es dann auch macht, muss sich noch zeigen. An einem Bankenkongress in Frankfurt wiederholte der Italiener erneut, die EZB werde tun, was sie angeblich tun müsse, um die Inflation und die Inflationserwartungen so schnell wie möglich zu erhöhen, wie es ihr Auftrag verlange. Die europäischen Aktienbörsen reagierten erfreut und legten bis zu 3% zu. Der Schweizer Markt, der mit der Franken-Untergrenze an den Euro-Raum gekoppelt ist, reagierte unter den massgebenden europäischen Börsen am schwächsten. Der SMI legte am Freitag 1% zu.

Ein Händler wies darauf hin, dass der Freitag auch ein Verfallstag gewesen sei. Er habe beobachtet, dass viele Investoren, die mit fallenden Kursen gerechnet hätten, auf dem falschen Fuss erwischt worden seien und sich hätten eindecken müssen. Die Marktteilnehmer fragen sich angesichts der Kurserholung, ob dies bereits der Beginn des Jahresend-Rallys ist. In der letzten Woche hat sich der SMI über 9000 Zählern auf einem Jahreshöchst festgesetzt.

Zahlreiche Anlagestrategen machen sich auf die Suche nach Titeln, die zurückgeblieben sind, und stossen dabei auf zyklische Aktien. Die Argumente lauten, der Sektor sei überverkauft sowie unterbewertet und werde von tiefen Treibstoffpreisen und der europäischen Version des Quantitative Easing angetrieben. Auch die Bankentitel werden als zurückgeblieben identifiziert. Der Bankenstresstest habe Licht ins Dunkel gebracht, und die grösste Belastung durch Bussen sollte hinter den Instituten liegen, wird hier als Begründung für die Empfehlungen

angeführt. Die Aktien der UBS haben seit Jahresbeginn 1,3% zugelegt, während jene der Credit Suisse 3,7% einbüssten.

Er halte das für ein gefährliches Vorgehen, einfach die zurückgebliebenen Titel zusammenzusuchen, wirft ein Händler ein. Dabei würde auch der fundamentale Rahmen zu wenig berücksichtigt. Die Schweizer «Elefanten-Börse», die von Nestlé, Roche und Novartis bestimmt werde, habe auch schon kontinuierlich zugelegt, als die zyklischen Aktien einen Rückschlag von bis zu 25% erlebt hätten.

Auch die Luxusgüterhersteller gehören zu den zyklischen Titeln. Wegen nachlassender Nachfrage besonders aus Asien sind die Titel von Richemont und vor allem Swatch hinter dem SMI zurückgeblieben. Am Freitag kletterten die Aktien von Richemont 3,2%. Gemäss Bloomberg stehe ein Börsengang oder ein Verkauf der Tochter Net-a-Porter auf der Agenda. Bereits hätten erste Gespräche mit Banken stattgefunden. Bei der Präsentation der Semesterzahlen vor wenigen Tagen zeigte sich Richemont sehr zufrieden mit der Entwicklung der Tochter, dementierte jedoch Verkaufspläne. Der Umsatz von Net-a-Porter beträgt gemäss Analytikern zwischen 575 Mio. und 580 Mio. Fr. Richemont kommentierte die Gerüchte nicht.

Wochensieger waren die Titel von Holcim mit einem Plus von 5,8%. Am Investorentag vom Dienstag legte das Unternehmen dar, dass die Überkapazitäten in der Industrie sich bald auflösen würden und stellte für 2015 ein ansprechendes Gewinnwachstum in Aussicht.